

### "Die andere Liebe": Untersuchung zum Film

Weller, Konrad

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weller, K. (1990). "Die andere Liebe": Untersuchung zum Film. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ).  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-403809>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



"Die andere Liebe"

Untersuchung zum Film

Autor: Dr. Konrad Weller

Leipzig, Februar 1990

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
0. Vorwort	3
1. Inhalte der Untersuchung und Ziele der Auswertung	3
2. Untersuchungsdurchführung und Population	4
3. Erwartungen an den Film	10
4. Der Film im Urteil der Besucher	13
4.1. Gefallensgrad	13
4.2. Allgemeine Bewertung des Filminhalts und der Art seiner Übermittlung	14
4.3. Die Informationswirkung des Films	16
4.4. Wirkung des Films auf die Änderung von Einstellungen und Urteilen	18
5. Versuch einer Zusammenfassung: Zur meinungsbildenden bzw. -verändernden Wirkung des Films und Folgerungen für die Sexualerziehung	22
Anhang	24

## 0. Vorwort

Im Rahmen der am Zentralinstitut für Jugendforschung betriebenen Filmrezeptions- und Kinoforschung wurde von Dr. sc. Dieter Wiedemann 1989, angeregt durch das Deutsche Hygienemuseum Dresden, eine Untersuchung zum Film "Die andere Liebe" in Angriff genommen. An der Ausarbeitung des Fragebogens war Frau Diplompsychologin Ulrike Siegel maßgeblich beteiligt.

Da Dr. Wiedemann das ZIJ per 1.1.1990 verlassen hat, habe ich die Auswertung der Studie übernommen, die damit ein Projekt der am ZIJ neugegründeten und von Prof. Kurt Starke geleiteten Abteilung für Partner- und Sexualforschung ist.

Dank ist an dieser Stelle den beiden Durchführern der empirischen Untersuchung, Herrn Dr. Dr. E. Albert (Güstrow) und Herrn Mirko Marr (Leipzig), zu sagen.

## 1. Inhalte der Untersuchung und Ziele der Auswertung

In dem aus 56 geschlossenen und fünf offenen Fragen bestehenden Fragebogen (siehe Anhang) werden erfaßt: die Erfahrungen, Erwartungen und die Verinformiertheit der Zuschauer, ihr Interesse am Thema, der Grad, in dem der Film gefällt, sich Erwartungen erfüllen oder auch offen bleiben, die Informationswirkung des Films und sein Einfluß auf Einstellungen, soweit sich das mit einer einmaligen Befragung machen läßt.

In der Auswertung verschmelzen Zielstellungen der Filmrezeptionsforschung mit psychologischen und sexualerzieherischen Fragen. Unter dem ersten Blickwinkel mündet die Analyse in der Bewertung des Films und Empfehlungen für künftige Projekte. Unter dem zweiten Blickwinkel ist der vorliegende Film eine konkrete Form, Homosexualität zu thematisieren, einen sinnlichen und zugleich rationalen Zugang zur Gefühlswelt und partnerschaftlichen Lebensweise Homosexueller zu öffnen und zu prüfen, inwieweit vermittelte Fakten neu oder bereits bekannt sind, angenommen oder abgelehnt werden und wie die Eindrücke des Films auf Einstellungen und mögliche Ururteile bei verschiedenen Personengruppen wirken. Hieraus sind Maßnahmen ableitbar, die die sexualerzieherische Wirkung des Films erhöhen können.

## 2. Untersuchungsdurchführung und Population

Im Zeitraum von September bis Anfang Dezember 1989 wurden insgesamt 428 Personen, jeweils unmittelbar nach Ansehen des Films befragt. Für 131 von ihnen geschah das im Studiokino des Filmtheaters "Capitol" Leipzig, in dem der Film mehrmals öffentlich gezeigt wurde. Bei dieser Population handelt es sich somit um Zuschauer, die die Vorführung freiwillig und aus eigenem Interesse besuchten.

Bei den anderen 297 Befragten handelt es sich um Studenten der Medizinischen Fachschule, der Agraringeniieurschule sowie der Pädagogischen Hochschule Güstrow, die zum Ansehen des Films eingeladen wurden.

In Tabelle 1 sind wesentliche Charakteristika der Population differenziert dargestellt. Nicht nur in Güstrow, auch in Leipzig, wurden überwiegend Jugendliche, zumeist Studenten und junge Berufstätige, befragt. Die Gesamtpopulation ist jedoch nicht repräsentativ für DDR-Jugendliche. Die entscheidenden Erkenntnisse sind aus dem Vergleich verschiedener Teilpopulationen (z. B. Männer - Frauen, Homosexuelle - Heterosexuelle, Großstadtbewohner - Landbewohner) zu ziehen.

Über drei Viertel der insgesamt Befragten ist weiblich.

Während die Ursachen dafür vorwiegend in der Auswahl der Güstrow-Population liegen (hoher Anteil von Studentinnen an Medizinischer Fachschule und Pädagogischer Hochschule), weist die Tatsache, daß auch unter den Leipziger Zuschauern überdurchschnittlich viele (zwei Drittel) weiblich sind, darauf hin, daß der Film unter Frauen stärkere Beachtung findet als unter Männern. Diese Aussage wird bestätigt durch die Geschlechtsunterschiede zwischen den heterosexuellen Zuschauern in bezug auf ihre Teilnahme an Diskussionen zum Thema Homosexualität und ihr Interesse am Thema generell. 53 % der weiblichen heterosexuellen Zuschauer haben sich im Vorfeld des Filmbesuchs an einschlägigen Diskussionen beteiligt, hingegen nur 36 % der männlichen. Starkes Interesse am Thema bekunden 39 % der Frauen gegenüber 24 % der Männer.

Tab. 1: Charakteristik der Population

	(n)	Alter ( $\bar{x}$ )	weibl. %	Homosexuelle			territoriale Herkunft			
				ges. %	männl. (n)	weibl. (n)	Berlin %	G.stadt %	Mittel-/ Kleinst. %	Land- gemeinde %
Gesamt	(428)	20,9	77	9	(32)	(8)	5	22	40	33
Leipzig	(131)	23,6	66	28	(29)	(7)	10	42	36	12
Güstrow	(297)	19,7	82	1	( 3)	(1)	2	14	42	42

  

	kennt Homo- sexuelle	Diskussion zu Homosexualität	schon andere Filme gesehen	Interesse an Homo- sexualität stark
Gesamt	45 <sup>+</sup>	53	69	42
Leipzig	57 <sup>+</sup>	73	74	63
Güstrow	42 <sup>+</sup>	44	67	32
homosexuell	100	80	78	98
heterosexuell	45	50	68	36
heteros. männl.	41	36	73	24
weibl.	46	53	67	39

+ nur Heterosexuelle

Dieses Ergebnis bestätigt zwar einerseits den in anderen Studien ermittelten Sachverhalt, wonach Mädchen etwa ab mittlerem Schulalter stärkere Interessen am Thema Liebe, Sexualität und Partnerschaft entwickeln und diese Tendenz später erhalten bleibt. Es ist andererseits aber doch erstaunlich, da Homosexualität in der Öffentlichkeit in erster Linie als Schwulsein von Männern thematisiert wird. Augenscheinlich reagieren Frauen auf die Probleme Homosexueller sensibler und solidarischer. Während wir das anhand dieser Studie nur von jungen Frauen sicher sagen können, ist zu vermuten, daß es auch auf ältere Frauen, auf Mütter zutrifft, denen ja nach wie vor der Hauptteil der familiären Erziehung (damit auch der Sexualerziehung) zufällt. Auf Grund dieser Sachlage sollte Homosexualität ein Thema für Frauenmedien und Frauenpolitik sein.

28 % der befragten Leipziger Zuschauer sind homosexuell. Unter den weiblichen Leipziger Zuschauern befinden sich 8 % Lesben, unter den männlichen 64 % Schwule. Das zeigt: eigene Homosexualität ist besonders für Männer ein wichtiges Motiv, sich den Film anzusehen.

Von den insgesamt befragten heterosexuellen Zuschauern kannten vor dem Film 45 % bereits jemanden, der ihres Wissens homosexuell veranlagt ist. Unter den Leipziger Zuschauern waren das 57 %, unter den Güstrowern nur 42 %. Erheblichen Einfluß auf die Kenntnis homosexueller Mitmenschen haben Lebensalter und territoriale Herkunft der Befragten (Tab. 2).

Tab. 2: Kennen Sie jemanden, der homosexuell veranlagt ist?  
(nur Heterosexuelle)

%	ja
Gesamt	45
Alter	
15 - 17 Jahre	36
18 - 20 Jahre	40
21 - 25 Jahre	53
über 25 Jahre	64
wo aufgewachsen	
in Berlin	61
in Großstadt	58
in Mittel-/Kleinstadt	43
in Landgemeinde	38

53 % der befragten Zuschauer haben sich im Zeitraum vor dem Film-  
besuch an Diskussionen beteiligt, in denen es um Homosexualität  
ging, 43 % mehrmals (Tab. 3).

Tab. 3: Haben Sie sich in letzter Zeit an Diskussionen beteiligt,  
in denen es um Homosexualität ging?

%	ja, mehr- mals	ja, ein- mal	nein
Gesamt	43	10	47
Leipzig	66	7	27
Güstrow	33	11	56
homosexuell	75	5	20
heterosexuell	40	10	50
heteros. männlich	34	2	64
weiblich	41	12	47
kennt H.s.	59	12	29
kennt keine	24	10	66
15 - 17 Jahre	25	11	64
18 - 20 Jahre	35	9	56
21 - 25 Jahre	53	13	34
über 25 Jahre	36	0	64
Berlin	72	11	17
Großstadt	54	14	32
Mittel-/Kleinstadt	44	5	51
Landgemeinde	23	14	63
Int. sehr stark	71	11	18
stark	59	14	27
mittel	33	11	56
schwach/gar nicht	14	5	81



Es liegt auf der Hand, daß diese Diskussionsbeteiligung von individuellem Interesse und individueller Betroffenheit abhängt, was sich auch in den großen Unterschieden zwischen der Leipziger und der Güstrower Population niederschlägt. Weitere Einflußmerkmale sind das Lebensalter und die territoriale Herkunft. Insbesondere für die unter 18jährigen, aber auch für die über 25jährigen ist Homosexualität nur selten ein Diskussionsgegenstand, ebenso für diejenigen, die auf dem Lande aufgewachsen sind.

Für 56 % der Befragten gab es einen konkreten Anlaß zur Diskussion, für homosexuelle nicht wesentlich häufiger als für heterosexuelle. Häufigster Anlaß (56 % der Nennungen in einer offenen Frage) ist die unmittelbare Betroffenheit, d. h. für Heterosexuelle das Vorhandensein Homosexueller im Freundes- und Bekanntenkreis, der Seminargruppe oder der näheren Verwandtschaft.

Den zweithäufigsten Diskussionsanlaß (26 % der Nennungen) bilden Kunst, Literatur und Beiträge in den Medien. Besonders häufig genannt wird der Protokollband vom Lemke "Ganz normal anders".

10 % der Diskussion wurden durch allgemeinere Themen ausgelöst (z. B. Umgang mit Minderheiten, allgemeinere sexuelle Themen). Für 8 % der Zuschauer (ausschließlich Leipziger, aber nicht nur Homosexuelle) bestand der Diskussionsanlaß bzw. -rahmen im Zusammentreffen mit (anderen) Homosexuellen im Klub "Rosa Linde", dem Arbeitskreis Homosexualität der ESG und ähnlichen Gelegenheiten.

69 % der befragten Zuschauer hatten vor ihrem Filmbesuch bereits andere Filme oder Fernsehsendungen gesehen (Tab. 4).

Tab. 4: Haben Sie zu dem Thema "Homosexualität" schon andere Filme oder Fernsehsendungen gesehen?

%	im Kino	im Fern- sehen	andern- orts	nein
Gesamt	8	48	13	31
Leipzig	19	37	18	26
Güstrow	3	54	10	33
homosexuell	20	46	12	22
heterosexuell	6	49	13	32
heteros. kennt h. s.	8	53	13	26
kennt keine	5	47	11	37

Es scheint überwiegend vom Zufall abzuhängen, ob und in welcher Form bereits Fernsehsendungen bzw. Filme über Homosexualität gesehen wurden. Der einzige signifikante Unterschied in der Häufigkeit bisher gesehener Sendungen besteht zwischen solchen Heterosexuellen, die Homosexuelle persönlich kennen und solchen, die keine kennen. Homosexuelle und Heterosexuelle unterscheiden sich nur tendenziell voneinander (keine signifikanten Unterschiede). Gleiches trifft auf die Geschlechtergruppen und unterschiedlich am Thema Interessierte zu. Diese Ergebnisse belegen, daß die Medienangebote zum Thema Homosexualität insgesamt noch zu gering sind bzw. waren (die Untersuchung wurde vor dem Start des Spielfilms "coming out" durchgeführt).

Tab. 5 zeigt, wie das Interesse am Thema Homosexualität unter den Befragten ausgeprägt ist.

Tab. 5: Wie sehr interessieren Sie sich für das Thema  
"Homosexualität"?

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 gar nicht

%	1	(1+2)	3	(4+5)	5
Gesamt	15	(42)	43	(15)	2
Leipzig	29	(63)	35	( 2)	0
Güstrow	9	(32)	47	(21)	3
homosexuell	62	(98)	2	( 0)	0
heterosexuell	10	(36)	46	(18)	3
heteros. männlich	8	(24)	46	(30)	8
weiblich	11	(39)	46	(15)	2
kennt H. s.	16	(48)	43	( 9)	1
kennt keine	5	(26)	50	(24)	4

Es liegt auf der Hand, daß selbst Homosexuelle auch das stärkste Interesse am Thema haben. Unter den Heterosexuellen sind es vor allem diejenigen, die Homosexuelle persönlich kennen. Auf die größere Interessiertheit der (heterosexuellen) Frauen gegenüber den Männern wurde vorn bereits hingewiesen.

### 3. Erwartungen an den Film

Im Rahmen der Untersuchung konnten die Erwartungen an den Film nur retrospektiv mittels geschlossener und offener Fragen erfaßt werden. Diesbezüglich nicht befragt wurden diejenigen Zuschauer, denen das Thema des Films gänzlich unbekannt war. Dabei handelte es sich jedoch nur um jeden zehnten, ohne erhebliche Unterschiede zwischen Leipzig und Güstrow, da die Güstrower vor dem Ansehen des Films kurz auf ihn eingestimmt wurden.

Tab. 6: Inwieweit hatten Sie die folgenden Erwartungen an den gesehenen Film?

- 1 sehr stark  
2 teilweise  
3 gar nicht

Gesamt %	1	2	3
Ich habe erwartet, ...			
- Hilfe für die eigene Lebensgestaltung zu erhalten (z. B. im Umgang mit Homosexuellen)	32	45	23
- meine Meinung über Homosexualität bestätigt zu bekommen	31	48	21
- Neues über Homosexualität zu erfahren	21	62	17
- mir durch den Film (überhaupt erst mal) eine eigene Meinung zur Homosexualität bilden zu können	13	35	52
- interessant unterhalten zu werden	4	34	62
- etwas zu sehen, was mir peinlich ist	1	16	83

Die in Tab. 6 aufgeführten Erwartungen bilden eine Rangreihung. Sie ist in den verschiedenen Teilpopulationen nicht wesentlich verschieden. Homo- wie heterosexuelle Zuschauer erwarten von dem Film in erster Linie praktische Lebenshilfe. Einige der Homosexuellen hätten sich davon noch mehr gewünscht, z. B. in Form konkreter Information zu Arbeitskreisen und Kontaktadressen. Lebenshilfe bzw. -erleichterung besteht aber insbesondere für diese Personengruppe auch in starkem Maße darin, ihre Ansichten im Film, also öffentlich bestätigt zu bekommen und auf diese Weise gesellschaftliche Akzeptanz ihres So-Seins zu spüren.

Bei den heterosexuellen Zuschauern ist der Wunsch, Neues zu erfahren verständlicherweise stärker ausgeprägt als bei den homosexuellen. Inhaltlich gehen diese Erwartungen in zwei Richtungen. Einerseits wird in starkem Maße eine Art Phänomenologie homosexueller Lebensweise gewünscht, um ihre Probleme im Umgang miteinander und mit dem gesellschaftlichen Umfeld erfahren und besser verstehen zu können. Andererseits werden

wissenschaftliche Fakten, Erklärungen, die Darlegung biologischer und gesellschaftlicher Ursachen für das Zustandekommen spezifischen homosexuellen Fühlens und Handelns gefordert.

Für etwas mehr als die Hälfte der heterosexuellen Zuschauer ist der Film eine Möglichkeit sich überhaupt erst einmal eine Meinung über Homosexualität zu bilden bzw. bislang oberflächliche und wenig fundierte Ansichten zu vertiefen. Hierbei geht es ihnen nicht nur um rationale Erkenntnisse, sondern häufig darum, Probleme verstehen zu lernen, sich Hineinversetzen zu können.

Die Erwartungen an den Unterhaltungswert des Films sind insgesamt vergleichsweise gering. Sie sind unter den Homosexuellen wesentlich höher als unter den heterosexuellen. Bei letzteren überwiegt, wie gesagt, das Informationsinteresse.

Eine Negativerwartung gegenüber dem Film, die Annahme, peinlich berührt zu werden, besteht nur bei sehr wenigen Zuschauern. Sie ist erwartungsgemäß bei freiwilligen Filmbesuchern geringer (Leipzig = 10 %, Güstrow = 20 %, jeweils Pos. 2/Tab. 6).

#### 4. Der Film im Urteil der Besucher

##### 4.1. Gefallensgrad

Tab. 7: Wie hat Ihnen der Film, den Sie eben gesehen haben, gefallen?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 mittel
- 4 kaum
- 5 überhaupt nicht

%	1	(1+2)	3	(4+5)	5
Gesamt	20	(76)	21	( 3)	1
heteros. männlich	11	(62)	30	( 8)	3
weiblich	22	(81)	18	( 1)	0
kennt H. s.	16	(84)	15	( 1)	0
kennt keine	23	(73)	24	( 3)	1
15 - 17 Jahre	42	(97)	3	(0)	0
18 - 20 Jahre	20	(77)	22	( 1)	0
21 - 25 Jahre	16	(74)	23	( 3)	1
über 25 Jahre	7	(86)	7	( 7)	7
Int. sehr stark	33	(82)	15	( 3)	3
stark	27	(93)	6	( 1)	0
mittel	17	(77)	21	( 2)	1
schwach/ gar nicht	11	(55)	41	( 4)	1

Drei Viertel der befragten Zuschauer hat der Film gut bis sehr gut gefallen. Obwohl die Urteile bei stärker am Thema interessierten Zuschauern insgesamt positiver ausfallen, gibt es keine Bewertungsunterschiede zwischen Hetero- und Homosexuellen und zwischen den Befragten in Leipzig bzw. Güstrow. Dahinter stehen zwei Tendenzen: Zum einen bewerten gerade jüngere Zuschauer die noch ohne Erfahrung im Umgang mit Homosexuellen sind, den Film häufiger mit sehr gut; zum anderen urteilen betroffene und über mehr Sachkenntnis verfügende Filmbesucher zwar auch positiv, aber doch eher mit Einschränkungen, da sie die Mängel des Films stärker erkennen.

#### 4.2. Allgemeine Bewertung des Filminhalts und der Art seiner Übermittlung

---

Tab. 8: Würden Sie den folgenden Einschätzungen des Films zustimmen? Antworten Sie jedesmal mit:

- 1 Ja, das stimmt.  
 2 Nein, das stimmt nicht.  
 0 Das kann ich nicht beurteilen.

%	1	2	0
Der Film war ...			
- allgemeinverständlich	91	3	7
- interessant	91	4	5
- informativ	91	5	4
- ansprechend	84	5	11
- wirklichkeitsnah	61	3	36
- optimistisch	41	19	40
- anspruchsvoll	25	30	35
- oberflächlich	9	69	22
- perfekt gemacht	8	35	57
- langweilig	1	94	4

Der Film wird von der übergroßen Mehrheit der Zuschauer als allgemeinverständlich, interessant, informativ und ansprechend eingestuft; sowie, spiegelbildlich dazu, als ganz und gar nicht langweilig. 86 % der homosexuellen Zuschauer sprechen dem Film Wirklichkeitsnähe zu. Unter den Heterosexuellen sind es 59 % aufgrund der Tatsache, daß sich 39 % von ihnen hier kein kompetentes Urteil zutrauen. Die Gesamtaussage des Films wird in starkem Maße als ambivalent wahrgenommen. 44 % der heterosexuellen Filmbesucher können sich nicht entscheiden, ob der Film optimistisch war, oder nicht, 39 % meinen "ja", 17 % verneinen. Unter den Homosexuellen hält zwar die deutliche Mehrheit den Film für optimistisch (63 %), aber auch der Anteil derer, die dem nicht zustimmen liegt mit 30 % höher als bei den Heterosexuellen.

Die Behandlung des Themas wird einerseits von der deutlichen Mehrheit der Zuschauer als nicht oberflächlich eingestuft (69 %), jedoch wird sie andererseits auch nur von 25 % als anspruchsvoll bewertet. Bei aller insgesamt positiven Wertschätzung, die

der Film erfährt, halten ihn nur 8 % der Befragten für perfekt gemacht. Über die Hälfte enthält sich aber eines solchen generellen Urteils.

Bei der Bewertung der handwerklichen Aspekte des Films werden die Kommentare am positivsten eingeschätzt, und die filmische Machart auch überwiegend gut. Deutlich kritisch fällt dagegen das Urteil über die eingesetzte Musik aus (Tab. 9).

Tab. 9: Beurteilen Sie nun noch folgende Einzelheiten des Films.  
Die Antwortmöglichkeiten lauten:

Das gefiel mir    1 sehr gut  
                      2 gut  
                      3 mittel  
                      4 kaum  
                      5 überhaupt nicht  
                      0 Das kann ich nicht beurteilen.

%	1	(1+2)	3	(4+5)	5	0
- die Kommentare	28	(80)	17	( 3)	0	0
- Die Bilder des Films (alles, was zu sehen war)	16	(69)	27	( 3)	0	1
- die Musik	7	(37)	24	(32)	13	7

Insgesamt gesehen erfüllt der Film die in ihn gesetzten Erwartungen. Von den Zuschauern, die Erwartungen an den Film hatten (85 %) sahen - bezogen auf die Gesamtpopulation - 14 % ihre Erwartungen völlig erfüllt, 70 % teilweise und nur 1 % überhaupt nicht.

91 % der Besucher wollten den Film ihren Freunden und Bekannten weiterempfehlen, 96 % waren der Ansicht, daß er auch Eltern und Lehrern gezeigt werden sollte.



### 4.3. Die Informationswirkung des Films

Etwa jeder dritte Filmbesucher hat durch den Film etwas für ihn Neues über Homosexualität erfahren.

Tab. 10: Haben Sie in dem Film etwas über Homosexualität/homosexuell veranlagte Menschen erfahren, was Sie bisher noch nicht wußten?

%	ja, viel	ja, etwas	nein
Gesamt	4	32	64
Leipzig	3	20	77
Güstrow	4	37	59
homosexuell	2	7	89
heterosexuell	4	34	62
heteros. Berlin	6	28	66
Großstadt	1	24	75
Mittel-/Kleinstadt	1	39	60
Landgemeinde	8	35	57

Es liegt auf der Hand, daß der Film in erster Linie Heterosexuellen etwas Neues bietet. Interessanterweise bescheinigen die jüngeren Besucher dem Film keinen größeren Informationswert. Groß sind hingegen die Unterschiede in der Einschätzung zwischen den Leipzigern und den Güstrowern aufgrund ihrer unterschiedlichen territorialen Herkunft. Das im Film dargestellte Berliner Milieu ist vielen Bewohnern kleinerer Städte und Landgemeinden wirklich neu. Diese Beschränkung des Filmszenariums auf die Darstellung großstädtischer bzw. Berliner Lebensweise wird in Stellungnahmen zum Film am Ende des Fragebogens aber auch mehrfach kritisiert.

Im Folgenden werden Aspekte des Films, die von den Zuschauern in einer offenen Frage als neuartig und besonders erkenntnisträchtig aufgeführt wurden, kritischen Anmerkungen gegenübergestellt.

Die wichtigsten und am häufigsten genannten neu gewonnenen Ansichten beziehen sich auf die Gefühlswelt und die Partnerbeziehungen Homosexueller. Viele der heterosexuellen Zuschauer stellen fest: Die haben ja die gleichen Probleme, Hemmungen, Ängste, Wünsche nach Partnerschaft und Zärtlichkeit wie wir.

Ebenfalls recht häufig werden noch gravierendere Einsichten bekundet: Aha, Homosexualität ist also nicht krankhaft, sondern irgendwie normal, veranlagt. Einer ganzen Reihe ist neu, daß es in der DDR bereits eine öffentliche Homosexuellen-Szene gibt (z. B. Lokale).

Die Normalität, die der Film über weite Strecken glaubhaft vermittelt, anhand einer selektiven, viele Probleme der Realität ausgrenzenden Sichtweise, macht ihn für den jugendlichen "Normalzuschauer", der sich bislang mit Homosexualität nicht weiter beschäftigt hat, in starkem Maße annehmbar. Stärker informierte, interessierte und selbst betroffene Zuschauer verweisen auf eine Reihe von Defiziten und realitätsverzerrende Schönungen. Genannt werden

- die Ausblendung der Lebenslage von Partnerlosen, von Älteren, von in Kleinstädten lebenden,
- das Fehlen des Problemkreises Klappe, anonymer Sex, Partnermobilität,
- die Außerachtlassung der historischen und juristischen Seite der Homosexualität,
- die zu harmonische Darstellung der Szene (Schwulenlokale seien doch auch verspießt),
- das zu oberflächliche Eingehen auf Probleme des coming out,
- fehlende Beispiele zu den vielfältigen Diskriminierungen, die Homosexuelle im Alltag und Beruf immer noch erfahren, (insbesondere diejenigen, die nicht in Gastronomie oder Modebranche arbeiten).

In diesem Zusammenhang hätten viele heterosexuelle Zuschauer über die Mütter und die Schulklasse hinaus gern auch Erfahrungen von Berufskollegen Homosexueller zur Kenntnis genommen. Und schließlich gibt es auch einige, die gern etwas über homosexuelle Sexualpraktiken und den Umgang mit dem AIDS-Problem erfahren hätten.

Ein 22jähriger Leipziger Student schreibt: "Der Film war mir einfach zu 'schön'. Dem heterosexuellen Zuschauer wird eine fast heile Welt vorgeführt. Viel stärker hätte auf das coming out eingegangen werden müssen, weiterhin auf die mit Vorurteilen, Ängsten, Intoleranz, Nichtakzeptanz und oftmals Feindseligkeit behaftete Umwelt. Da ich selber homosexuell bin weiß ich, wovon ich rede. (Anm.: Der Student stammt aus einer Mittel-/bzw. Kleinstadt.) Aber der Film ist ein Anfang. Ich wünsche mir mehr

Filme dieser Art, in denen auf oben genannte Probleme eingegangen werden muß. (Protokoll 116)

Das bisher Gesagte mag wie aus einem Gutachten zur Befürwortung der Herstellung des Spielfilms "coming out" klingen. Dort werden ja viele der hier als Defizite benannten Problemfelder aufgegriffen. Im Rahmen unserer Untersuchung wurden die Zuschauer auch gefragt, ob sie sich einen Spielfilm zum Thema ansehen würden. 84 % antworteten mit "ja", 15 % mit "vielleicht" und nur 1 % mit "nein".

#### 4.4. Wirkung des Films auf die Änderung von Einstellungen und Urteilen

29 % der Befragten geben an, über verschiedene Aspekte der Homosexualität nach Ansehen des Films anders zu denken als vorher. (Tab. 11)

Tab. 11: Hat der Film dazu beigetragen, daß Sie über Homosexuelle jetzt anders denken als bisher?

%	ja, sehr	ja, etwas	nein
Gesamt	3	26	71
Leipzig	2	21	77
Güstrow	4	28	68
Homosexuell	0	0	100
Heterosexuell	4	29	67
heteros. 15 - 17 Jahre	3	58	39
18 - 20 Jahre	4	28	68
21 - 25 Jahre	2	20	78
über 25 Jahre	7	36	57
Berlin	0	44	56
Großstadt	4	19	77
Mittel-/Kleinstadt	4	28	68
Landgemeinde	4	32	64

Dieses Umdenken muß selbstverständlich im Zusammenhang mit dem subjektiven Neuheitswert der erhaltenen Informationen gesehen werden. Es ist vor allem graduell zu verstehen.

Durch den Film werden, nach den eigenen Angaben der Besucher Aversionen, Berührungängste, Vorurteile abgebaut; erzeugt wird ein mehr an Toleranz, Problembewußtsein und Verständnis gegenüber Homosexuellen. All das gilt selbstredend für die heterosexuellen Zuschauer. Allerdings sollte nicht unterschlagen werden, daß der Film auch bei homosexuellen Jugendlichen, die sich noch vor oder im coming out befinden; den Prozeß der Selbstfindung fördern kann.

Ein 21jähriger Student aus Güstrow (Protokoll 423) schreibt:  
"Der Film hat Zweifel an meiner Heterosexualität hervorgerufen und den Wunsch nach Bekanntschaft mit einem Homosexuellen".

Am Schluß des Fragebogens gaben wir einige statements zur Homosexualität vor, um das jeweils vorhandene Akzeptanzniveau und mögliche einstellungsverändernde Wirkungen des Films zu prüfen. (Tab. 12)

Tab. 12: Der eben gesehene Film hat das Anliegen, bisher nur wenig bekannte Tatsachen über Homosexuelle darzustellen. Wir nennen jetzt einige. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie der Film davon überzeugen konnte oder nicht.

Davon hat mich der Film ...

- 1 überzeugt, obwohl ich vorher anders dachte
- 2 überzeugt, wobei ich vorher schon das gleiche dachte
- 3 nicht überzeugt

% Gesamt	1	2	3
Ein Homosexueller Jugendlicher hat das gleiche Recht wie jeder heterosexuelle, einen Beruf nach Eignung und Interesse zu wählen.	5	91	4
- Homosexualität ist keine Krankheit.	5	89	6
- Ein Homosexueller Jugendlicher hat das gleiche Recht wie jeder heterosexuelle, in einer Partnerschaft zu leben.	8	88	4
- Niemand kann darüber selbst entscheiden, ob er sich sexuell zu gleichgeschlechtlichen oder andersgeschlechtlichen Partnern hingezogen fühlt; also hat Homosexualität nichts mit Unmoral oder Charakterschwäche zu tun.	7	86	7
- Ein homosexueller Junge kann seinen Partner lieben, wie ein heterosexueller seine Freundin.	18	68	14
- Eine homosexuelle junge Frau kann ihre Partnerin lieben wie eine heterosexuelle ihren Freund.	17	66	17

Am ehesten akzeptiert wird das Recht auf freie Berufswahl Homosexueller. Eine Stellungnahme wie die folgende ist die Ausnahme: "Ich empfinde keinen Ekel mehr, wenn ich daran denke, daß zwei gleichgeschlechtliche im Bett liegen. Ich denke aber, daß Schwule nicht in Berufen wie Lehrer oder Arzt arbeiten sollten ..."  
(Studentin, 19 Jahre, Güstrow, Protokoll 343).

Anhand dieser Äußerung ist aber darauf hinzuweisen, daß die Bejahung des Rechts auf freie Berufswahl den Befragten wohl vor allem aufgrund der allgemeinen Indikatorformulierung leichtfällt. Bei konkreteren Fragen (etwa danach, ob ein Schwuler Lehrer oder eine Lesbe Kindergärtnerin werden dürfe) muß mit rigideren Urteilen gerechnet werden.

Ein möglicherweise interessanter, jedoch aufgrund der Fragestellung nicht eindeutig zu interpretierender Befund besteht darin, daß nur 3 % der Heterosexuellen, hingegen 12 % der Homosexuellen der freien Berufswahl ablehnend gegenüberstehen (ein statistisch gesicherter Unterschied). Es muß hier offen bleiben, ob sich das Urteil der Homosexuellen nur auf die Überzeugungskraft des Films bezieht, oder ob sie tatsächlich prinzipiell die Fähigkeit Homosexueller zur Ausübung aller Berufe in Zweifel ziehen.

Ebenfalls in starkem Maße akzeptiert wird die Aussage, daß Homosexualität keine Krankheit ist. Wie hinsichtlich der freien Berufswahl dachten 5 % der Befragten vor dem Film anders (bei den bis 17jährigen 17 %!). 6 % sind auch nach dem Film davon noch nicht überzeugt. Weiterhin existierende Vorbehalte werden z. B. wie folgt geäußert: "Ich kann Homosexualität nicht als völlig normal ansehen, da es dennoch untypisch ist (rein biologisch)" (Studentin, 20 Jahre, Güstrow, Protokoll 270).

"Es ist mir nicht direkt möglich, mir vorzustellen, wie die Liebe zwischen Frauen funktioniert". (Studentin, 21 Jahre, Güstrow, Protokoll 316)

"Die Gefühle dieser Menschen gehen über meine Vorstellungskraft. Ich kann nicht glauben, nicht verstehen, daß sie es genauso ernst nehmen mit ihrer Partnerschaft wie ich mit dem Vater meines Kindes. Trotzdem hat mich der Film auf jeden Fall zu Toleranz animiert". (Studentin, 19 Jahre, Güstrow, Protokoll 456)

Vom Recht Homosexueller auf das Leben in einer ~~Paar~~beziehung waren 88 % der Befragten schon vor dem Film überzeugt. 8 % ließen sich umstimmen (insbesondere Bürger, die in kleinstädtischer oder ländlicher Umgebung aufgewachsen sind). Eine diesbezügliche Einstellungsbarriere wird durch folgende Äußerung markiert: "Wenn zwei gleichgeschlechtliche sich anziehen, akzeptiere ich das. Aber in der Öffentlichkeit finde ich es nicht gut". (Studentin, 19 Jahre, Güstrow, Protokoll 206)

Das Homosexuelle Orientierung nicht der freien Entscheidung unterliegt, war bereits vor dem Film 86 % der Befragten klar, 7 % haben ihre Ansichten in dieser Richtung verändert, wiederum vor allem die jüngeren Zuschauer. Weiter existierende Vorbehalte werden z. B. so geäußert: "Ich habe vermutet, daß eine gewisse Verführung doch besteht, glaube es auch immer noch. Glaube auch, daß Homosexualität eine Modeerscheinung ist". (Student, 20 Jahre, Güstrow, Protokoll 287)

Deutlich geringer als bei den bisherigen Aussagen ist das Akzeptanzniveau hinsichtlich der Gleichbewertung hetero- und homosexueller Partnerschaft. Auch nach dem Film ist der Anteil ablehnender Stellungnahmen vergleichsweise hoch (14 bzw. 17 %). Jedoch bewirkt der Film in diesem Bereich auch die stärksten Einstellungsänderungen. Etwa jeder sechste Zuschauer ändert seine Meinung. Auch hierzu einige Kommentare der Befragten: "Daß es echte Liebe gibt - das sah zumindest bei dem einen männlichen Paar so aus bzw. hörte sich so an - war irgendwie komisch; zu hören, wenn ein Mann so liebevoll über einen Mann spricht". (Studentin, 20 Jahre, Güstrow, Protokoll 430)

## 5. Versuch einer Zusammenfassung: Zur meinungsbildenden bzw. -verändernden Wirkung des Films und Folgerungen für die Sexualerziehung

---

Der Dokumentarfilm "Die andere Liebe" ist eine, insbesondere für jüngere heterosexuelle Zuschauer ansprechende Form, an das Thema "Homosexualität" heranzuführen. Die (wenngleich etwas zu glatte und problemarme) Darstellung der Gefühlswelt und partnerschaftlichen Lebensweise Homosexueller wird angenommen. "Gängigen" Vorurteilen, wonach Schwule hypersexualisierte und des Sexuellen zugleich überdrüssige Männer sind, die nach Abwechslung suchen, und wonach Lesben Frauen sind, die keinen Mann abgeekriegt haben, wird im Film wirksam begegnet. Keiner der heterosexuellen Zuschauer äußert sich nach dem Film abfällig über Homosexualität oder Homosexuelle.

Die durch die Mütter und die Schulkasse im Film angebotenen Denk- und Verhaltensmuster für Heterosexuelle im Umgang mit Homosexuellen werden in starkem Maße akzeptiert und angenommen. Auf dieser Ebene ist der Wunsch nach weiteren Beispielen besonders groß, aufgrund der real existierenden Verhaltensunsicherheiten der Heterosexuellen. (Die prinzipielle Akzeptanz ist das eine, die reale Situation das andere.)

Darüber hinaus bleibt bei vielen Heterosexuellen ein erheblicher Rest an Verständnisschwierigkeiten bestehen, die vor allem das Verhältnis von Homosexualität und Gesellschaft betreffen. In populärwissenschaftlichen Materialien zur Homosexualität (wie der gerade vom DHM herausgegebenen Broschüre "Die andere Liebe" der Autoren Grau und Günther), die zur Unterstützung und Vertiefung der filmischen Wirkung dienen können, sollte darauf stärker eingegangen werden. Es müßte dabei anhand spezieller Fragestellungen (Ist Homosexualität eine Modeerscheinung?, Kann man zur Homosexualität verführt werden?) immer um die Herstellung des Gesamtzusammenhanges zwischen allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklung und Sexualfeindlichkeit oder -bejahung gehen.

Die Erkenntnis der Wesensgleichheit verschiedener Erscheinungsformen der Sexualität (heterosexueller und homosexueller) ist noch nicht Gemeingut. Sie muß über die umfassendere und wissenschaftlich tiefgründigere Analyse und Darstellung des Wesens menschlicher Sexualität, ihrer sozialen Beziehungs- und erotischen Lustfunktion erfolgen. Auf dieser Basis wird es dann auch möglich, die Probleme Homosexueller stärker in die Öffentlichkeit zu rücken, was im Zusammenhang mit AIDS unbedingt nötig ist.



# ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

ALIE



1 0 2

haben gerade den Film "Die andere Liebe" gesehen. Wir möchten Sie bitten, uns einige Fragen zum Film und zu den Problemen, um die es im Film geht, zu beantworten. Mit Ihren Antworten tragen Sie dazu bei, daß in ähnlichen Fällen auf die Interessen und Vorstellungen der jugendlichen Zuschauer noch besser eingegangen werden kann.

Beim Ausfüllen des Fragebogens einige Hinweise:

Ihre Mitarbeit ist freiwillig. Wir bitten Sie aber sehr, alle Fragen zu durchdenken und immer ganz ehrlich zu antworten.

Ihren Namen brauchen Sie nicht zu nennen. Alles, was Sie in den Fragebogen schreiben, wird nur zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. Weder Ihr Lehrer noch Ihre Eltern erfahren davon.

Bitte beantworten Sie die Fragen der Reihe nach, und blättern Sie nicht vorher den ganzen Bogen durch.

Arbeiten Sie selbständig, und wenden Sie sich bei Unklarheiten nur an den Untersuchungsleiter.

Das Ausfüllen des Bogens ist einfach:

Jede Frage hat nummerierte Antwortmöglichkeiten. Suchen Sie daraus die Antwort heraus, die für Sie zutrifft. Schreiben Sie die entsprechende Nummer in das jeweils vorgesehene Kästchen.

Das ist alles. Ein bißchen Freude beim Ausfüllen und im voraus herzlichen Dank!

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

*W. Friedrich*

Prof. Dr. habil. Walter Friedrich  
Direktor

1. Wieviel Freizeit haben Sie an einem durchschnittlichen Schultag?

- 1 eine Stunde
- 2 zwei Stunden
- 3 drei Stunden
- 4 vier Stunden
- 5 fünf Stunden
- 6 sechs Stunden
- 7 mehr als sechs Stunden

2. Wie zufrieden sind Sie mit dem Umfang Ihrer Freizeit?

- 1 sehr zufrieden
- 2 zufrieden
- 3 weder / noch
- 4 unzufrieden
- 5 sehr unzufrieden

Wenn Sie z. B. mit dem Umfang Ihrer Freizeit "zufrieden" sind, müßten Sie jetzt eine 2 notieren, sind Sie "sehr unzufrieden", eine 5.

3. Bei der nächsten Frage geht es um Freizeitbeschäftigungen. Bitte geben Sie an, wie gern Sie das unter a) bis h) Genannte tun.

Die Antwortmöglichkeiten lauten: jedesmal:

- 1 sehr gern
- 2 gern
- 3 weder / noch
- 4 ungern
- 5 sehr ungern

a) Kinos besuchen.

b) Kunstausstellungen/Galerien/Museen besuchen

c) fernsehen

d) mit meinen Eltern etwas unternehmen

e) mit meinen Freunden etwas unternehmen

f) mich draußen mit anderen treffen, um zu reden

g) mit meiner festen Freundin / meinem festen Freund zusammensitzen (Wer keine(n) hat, trägt bitte eine 0 ein!)

h) mich weiterbilden (außer Schulstoff)

1

☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐
☐

10

5

4. Wie sehr interessieren Sie sich für das Thema "Homosexualität"?

- 1 sehr stark
- 2 stark
- 3 mittel
- 4 schwach
- 5 gar nicht

☐

5. Wußten Sie schon vorher, worum es im eben gesehenen Film geht?

- 1 ja
- 2 nein

☐

Wer eben mit 2 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 7 über!

6. Inwieweit hatten Sie die folgenden Erwartungen an den gesehenen Film?

- 1 sehr stark
- 2 teilweise
- 3 gar nicht

Ich habe erwartet, ...

a) Neues über Homosexualität zu erfahren.

☐ 20

b) meine Meinung über Homosexualität bestätigt zu bekommen.

☐

c) etwas zu sehen, was mir peinlich ist.

☐

d) Hilfe für die eigene Lebensgestaltung zu erhalten (z. B. im Umgang mit Homosexuellen).

☐

e) mir durch den Film (überhaupt erst mal) eine eigene Meinung zur Homosexualität bilden zu können.

☐

f) Interessant unterhalten zu werden.

☐ 25

g) etwas anderes: (bitte nennen!)

.....  
.....  
.....  
.....

7. Wie hat Ihnen der Film, den Sie gerade gesehen haben, gefallen?

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 mittel
- 4 kaum
- 5 überhaupt nicht

☐

Wenn Sie richtig gearbeitet haben, muß jetzt in jedem Kästchen eine Nummer stehen, keinesfalls ein Buchstabe. (Überprüfen Sie auch noch einmal die erste Seite. Wenden Sie sich bei Unklarheiten bitte gleich an den Untersuchungsleiter!)

8. Würden Sie den folgenden Einschätzungen des Films zustimmen? Antworten Sie jedesmal mit:

- 1 Ja, das stimmt.
- 2 Nein, das stimmt nicht.
- 0 Das kann ich nicht beurteilen.

Der Film war ...

a) interessant.

b) wirklichkeitsnah.

c) langweilig.

d) allgemeinverständlich.

e) anspruchsvoll.

f) perfekt gemacht.

g) ansprechend.

h) informativ.

i) optimistisch.

k) oberflächlich.

9. Beurteilen Sie nun noch folgende Einzelheiten des Films. Die Antwortmöglichkeiten für a) bis c) lauten:

Das gefiel mir

- 1 sehr gut
- 2 gut
- 3 mittel
- 4 kaum
- 5 überhaupt nicht
- 0 Das kann ich nicht beurteilen.

a) die Bilder des Films (alles, was zu sehen war)

b) die Kommentare

c) die Musik

10. Werden Sie diesen Film Ihren Freunden zum Besuch weiterempfehlen?

- 1 ja
- 2 nein

11. Sollte dieser Film auch Ihren Eltern und Lehrern gezeigt werden (z. B. auf einem Elternabend)?

- 1 ja
- 2 nein

Sind Ihre Erwartungen erfüllt worden?

- 1 ja, völlig
- 2 teilweise
- 3 nein, überh
- 0 Ich hatte k

Haben Sie zu anderen Filmen?

- 1 ja, im Kino
- 2 ja, im Fernsehen
- 3 ja, andere
- 4 nein

Haben Sie sich informiert, in den

- 1 ja, mehrmals
- 2 ja, einmal
- 3 nein

Wer eben mit 2 geantwortet hat, geht bitte gleich zur Frage 7 über!

Gab es für Sie einen Anlaß?

- 1 ja
- 2 nein

Wenn ja: Bitte nennen!

Nun bitten wir Sie

Wie alt sind Sie?

Ihr Geschlecht

- 1 männlich
- 2 weiblich

Wo sind Sie geboren?

- 1 in Berlin
- 2 in einer anderen Stadt
- 3 in einer anderen Stadt
- 4 in einer anderen Stadt

Was ist Ihre Ausbildung?

- 1 Arbeiter
- 2 Angestellter
- 3 Intelligenz
- 4 Genosse
- 5 Mitglied
- 6 selbstständig
- 0 Das weiß ich nicht

Vater

Mutter

Sind Ihre Erwartungen insgesamt an diesen Film erfüllt worden?

- 1 ja, völlig
- 2 teilweise
- 3 nein, überhaupt nicht
- 4 Ich hatte keine Erwartungen an diesen Film

Haben Sie zu dem Thema "Homosexualität" von anderen Filmen oder Fernsehsendungen gesehen?

- 1 ja, im Kino
- 2 ja, im Fernsehen
- 3 ja, andernorts
- 4 nein

Haben Sie sich in letzter Zeit an Diskussionen beteiligt, in denen es um Homosexualität ging?

- 1 ja, mehrmals
- 2 ja, einmal
- 3 nein

Wenn Sie mit 3 geantwortet hat, geht bitte zur Frage 16 über!

Gab es für diese Diskussionen einen konkreten Anlaß?

- 1 ja
- 2 nein

Wenn ja: Bitte nennen Sie diesen Anlaß!

Nun bitten wir Sie noch um einige Angaben zur Person.

Wie alt sind Sie an Ihrem letzten Geburtstag worden? (Alter bitte direkt eintragen!)

Ihr Geschlecht?

- 1 männlich
- 2 weiblich

Wo sind Sie überwiegend aufgewachsen?

- 1 in Berlin
- 2 in einer Großstadt (über 100 000 Einwohner)
- 3 in einer Mittel- oder Kleinstadt
- 4 in einer Landgemeinde

Was ist a) Ihr Vater und b) Ihre Mutter?

- 1 Arbeiter
- 2 Angestellter
- 3 Intelligenz
- 4 Genossenschaftsbauer
- 5 Mitglied einer PGH
- 6 selbständiger Handwerker/Gewerbetreibender/Freischaffender
- 7 Das weiß ich nicht

Vater

Mutter

20. Was sind Sie selbst?

- 1 POS-Schüler
- 2 EOS-Schüler
- 3 Lehrling
- 4 Lehrling mit Abtursusbildung
- 5 Fachschulstudent
- 6 etwas anderes

Wir kommen noch einmal auf den eben gesehenen Film zurück.

21. Haben Sie in dem Film etwas über Homosexualität/homosexuell veranlagte Menschen erfahren, was Sie bisher noch nicht wußten?

- 1 ja, viel
- 2 ja, etwas
- 3 nein

Wenn ja: Was haben Sie Neues erfahren?

22. Hat der Film dazu beigetragen, daß Sie über Homosexuelle jetzt anders denken als bisher?

- 1 ja, sehr
- 2 ja, etwas
- 3 nein

Wenn ja: Worüber denken Sie jetzt anders?

23. Gab es in dem Film Menschen, deren Verhalten Sie sich zum Vorbild nehmen würden, wenn Sie einem Homosexuellen begegneten?

- 1 ja, mehrere
- 2 ja, einen
- 3 nein

Wenn ja: Wen würden Sie sich zum Vorbild nehmen?

24. Kennen Sie jemanden, der homosexuell veranlagt ist?

- 1 ja
- 2 nein

25. Sind Sie selber homosexuell veranlagt?

- 1 ja
- 2 nein

☐

26. Würden Sie sich einen Spielfilm zu diesem Thema ansehen?

- 1 ja
- 2 vielleicht
- 3 nein

☐

Der eben gesehene Film hat das Anliegen, bisher nur wenig bekannte Tatsachen über Homosexuelle darzustellen. Wir nennen jetzt einige. Bitte geben Sie jeweils an, ob Sie der Film davon überzeugen konnte oder nicht.

Die Antwortmöglichkeiten für die Fragen 27 bis 32 lauten:

— Davon hat mich der Film ...

- 1 überzeugt, obwohl ich vorher anders dachte.
- 2 überzeugt, wobei ich vorher schon das gleiche dachte.
- 3 nicht überzeugt

27. Homosexualität ist keine Krankheit.

☐

28. Niemand kann darüber selbst entscheiden, ob er sich sexual zu gleichgeschlechtlichen oder andersgeschlechtlichen Partnern hingezogen fühlt; also hat Homosexualität nichts mit Unmoral oder Charakterschwäche zu tun.

☐

29. Ein homosexueller junger Mann kann seinen Partner lieben wie ein heterosexueller seine Freundin.

☐

30. Eine homosexuelle junge Frau kann ihre Partnerin lieben wie eine heterosexuelle ihren Freund.

☐

31. Ein homosexueller Jugendlicher hat das gleiche Recht wie jeder heterosexuelle, in einer Partnerschaft zu leben.

☐

32. Ein homosexueller Jugendlicher hat das gleiche Recht wie jeder heterosexuelle, einen Beruf nach Eignung und Interesse zu wählen.

☐

33. Soviel zu unseren Fragen. Wenn Sie uns darüber hinaus noch etwas zum Film mitteilen möchten, schreiben Sie es bitte in die folgenden Zeilen!

Hier bitte nichts eintragen!

☐☐☐☐☐☐

Wir danken Ihnen für Ihre Mitarbeit!